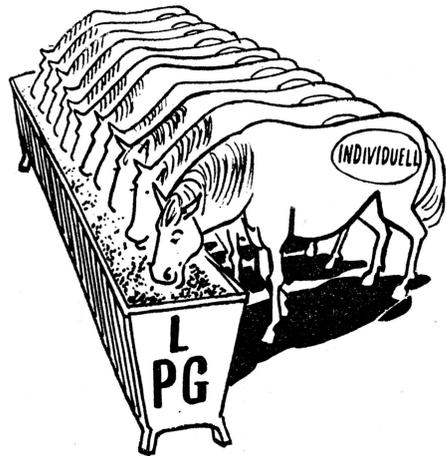


**Mitglieder noch nicht in der genossenschaftlichen Arbeit** die Quelle auch des persönlichen Wohlstands sahen, sondern in der Entwicklung ihrer individuellen Hauswirtschaften. Es war klar, daß ein Genossenschaftsbauer mit drei bis vier Kühen und bis zu zehn Schweinen nicht seine ganze Kraft auf die Entwicklung der Genossenschaft konzentriert, sondern nach krummen Wegen sucht, wie er sein Vieh versorgt. Die Parteileitung forderte vom Vorstand, diese ernsten Verletzungen des Statuts zu beseitigen und diesen Genossenschaftsbauern ihre Verantwortung für die Stärkung der LPG und damit auch unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht zu zeigen.

In einer Parteiversammlung wurde dieses Problem gründlich behandelt und von den Genossen gefordert, im Vorstand, in den Brigaden, in individuellen Aussprachen und in der Mitgliederversammlung der LPG den Genossenschaftsbauern den untrennbaren Zusammenhang zwischen der guten genossenschaftlichen Arbeit und der sozialistischen Perspektive zu erläutern. Die Parteiversammlung legte fest, welcher Genosse das Problem der statutenwidrigen Aufblähung der Hauswirtschaften in der nächsten Mitgliederversammlung der LPG zur Diskussion stellt. Dabei sollten die betreffenden LPG-Mitglieder aufgefordert werden, das überschüssige Vieh an die LPG zu verkaufen. Der Parteisekretär besprach gleichzeitig mit den leitenden Genossen der LPG und mit der Revisionskommission, wie sie die Diskussion mit den Mitgliedern führen sollten, denn die Parteileitung legte Wert darauf, daß die Aussprache von Bauer zu Bauer geführt wird.

Was zeigte sich in den folgenden Diskussionen? Die Genossenschaftsbauern waren gar nicht so widerspenstig und das Eisen war nicht so heiß, wie bis dahin angenommen wurde und weswegen solange vor der Auseinandersetzung zurückgewichen worden war. Das „heiße Eisen“ war in Wirklichkeit die Angst vor der Auseinandersetzung, die in der Vergangenheit in der Parteileitung und im Vorstand herrschte und die die Kampfkraft der Parteiorganisation lähmte.

Als die Parteiorganisation in der Mitgliederversammlung der LPG das Problem der aufgeblähten Viehbestände in den Hauswirtschaften auf die Tagesordnung setzte, ging sie von der sozialistischen Perspektive der Landwirtschaft aus und zeigte, daß es keine Hintertürchen für den kapitalistischen Weg bei uns gibt. Wir forderten die absolute Ehrlichkeit aller Genossenschaftsbauern gegenüber der LPG und gegenüber dem Staat, denn allein das Futterproblem zwinge manche LPG-Mitglieder schon, unehrlich zu sein und krumme Wege auf Kosten der Gesellschaft zu gehen.



*Die weil die Pferdchen mein Vergnügen,  
sol'n sie das beste Futter kriegen.  
Die Kuh, die melkt zwar durch das*

*Maul —  
doch erst kommt mal mein braver Gaul.*

Dieses offensive Herangehen führte zu dem Ergebnis, daß sich alle betroffenen LPG-Mitglieder bereit erklärten, ihre privaten Viehbestände dem Statut entsprechend einzuschränken und das überschüssige Vieh der LPG zu verkaufen. Die Revisionskommission führte bereits eine Aussprache mit den betreffenden Genossenschaftsbauern über das Statut und wie sie künftig arbeiten sollten. Der Vorstand bildete eine Kommission, die die individuellen Viehbestände überprüft, für die LPG auswählt und taxiert. Das wichtigste Ergebnis ist jedoch, -daß diese Ge-